Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 17

Nachruf: Arbellay, Maurice

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE

M. ARBELLAY
Ingénieur Civil
1890 1950

† **Maurice Arbellay**, né à Granges, Valais, le 30 décembre 1890, devait se distinguer dès son enfance par une intelligence vive et un esprit ouvert aux choses de la technique moderne.

Après avoir fréquenté le collège de Sion, il entra à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Zurich, où il obtint son diplôme d'ingénieur civil en 1914. Il fit un court stage sur les chantiers du Lœtschberg, accomplit ses devoirs militaires pendant la mobilisation de 1914, puis libre de ses obligations militaires, il partit pour l'Espagne à la recherche d'une activité en harmonie avec ses capacités techniques. Il fut successivement à la Société des Eaux, à la Canadienne d'Electricité, puis fonda avec son grand ami suisse M. Rémi, ingénieur civil, une entreprise de construction, qui grâce à la largeur de vue et l'esprit d'initiative de ses fondateurs ne tarda pas à devenir l'une des plus florissantes de la région catalane.

En 1926, il fonda à Barcelone une entreprise personnelle sous le nom de Construction Maurice Arbellay. Le béton armé, le béton vibré, tous les problèmes naissant de l'époque étaient l'objet d'une étude continue et assidue; son esprit inquiet ne cessait de rechercher des méthodes d'application nouvelles, de nouveaux matériaux. Son entreprise prit une telle ampleur, que bientôt nous le retrouvons à Madrid, dans l'exécution de travaux de l'importance du Théâtre royal ou de l'Opéra: travaux qui demandaient, outre la formation technique d'ingénieur de la plus haute qualité, des dons de direction et un esprit d'initiative allant parfois jusqu'à l'audace.

La guerre civile espagnole mit temporairement un frein à son esprit de travail et à son initiative. Mais, la guerre finie, il redevient le pionnier de méthodes modernes avec un entrain qui ne devait s'arrêter que peu de jours avant sa mort. Il construisait notamment, sous la direction de l'ingénieur M. Miralles, le Port franc de Barcelone, œuvre technique de première importance; et la colonie du Terol à Madrid, partiellement achevée, et dont il aimait à dire en plaisantant qu'il pouvait y loger le double de la population de son village valaisan.

La mort l'a arraché, le 26 février dernier, à l'affection des siens et de ses amis, à l'âge de 60 ans seulement, au moment où son expérience et son énergie permettaient les plus belles espérances. Il fut enseveli dans son village natal valaisan. A ce grand ingénieur et à l'ami, nous conservons une place fidèle dans notre souvenir.

A. Coudray, ing. ETH, Barcelona

LITERATUR

Rapport de la Commission d'étude pour le développement de Genève. Mandatée par le département des travaux publics 1948. 126 p. avec 52 annexes. Genève 1949, Editeur Alex. Jullien. Prix rel. 20 Fr.

Das Baudepartement des Kantons Genf ernannte im April 1945 eine aus fünf selbständigen Architekten zusammengesetzte Kommission, der Jean-M. Bommer, André Bordigoni, Arnold Hoechel, Ernest Martin und Jos.-M. Saugey angehörten, und beauftragte sie mit der Ausarbeitung von Richtlinien für die zukünftige Gestaltung der Region um Genf. Ing. Albert Bodmer, Chef des Bebauungsplanbureau, und Arch. Frédéric Gampert, Stadtbaumeister, waren dieser Kommission beigegeben.

Im August des Jahres 1949 wurde das Ergebnis der Studien der Oeffentlichkeit in der Form dieses reichbebilderten Schlussberichtes übergeben. Das vorliegende Werk stellt eine umfassende Dokumentation der von der Kommission geleisteten Arbeit dar und ist das erste seiner Art in der Schweiz. Die Kantone Baselstadt und Baselland veröffentlichten zwar seinerzeit einen Bericht über den Regionalplan von Basel und Umgebung, den Arch. P. Trüdinger und Arch. W. Arnold von Amtes wegen als Planungsbeamte der beiden Kantone ausgearbeitet hatten, doch lässt sich diese Broschüre nicht mit dem Bericht über die Entwicklung Genfs vergleichen. Der Basler Plan war von zwei Amtstellen als Empfehlung für die im Einflussbereich Basels liegenden Gemeinden und ihre Behörden angefertigt worden, während der Genfer Plan eine Meinung von fünf unabhängigen Fachleuten ist und eine Empfehlung an den Regierungsrat des Kantons Genf darstellt.

Das Baudepartement des Kantons liess sich offenbar vom Gedanken leiten, von unbeeinflussten Planern ein Gutachten zu bestellen, das noch nicht bis in alle Einzelheiten den Charakter des rechtsgültigen Planes tragen sollte. Möglichst umfassend sollte es sein und die Stadt und ihre Entwicklung von hoher Warte aus beleuchten, damit es als Grundlage für künftige detaillierte Studien dienen könne. Diesem Auftrag wurden die Kommission und die ihr untergeordneten Stellen gerecht. Der Bericht ist zu einer wahren Fundgrube für alle die Detailplanung betreffenden Grundfragen geworden. Die Unterlagen wurden den städtischen und kantonalen Aemtern entnommen und teilweise neu erarbeitet. Allein schon diese Arbeit wird, wenn in einem späteren Zeitpunkt konkrete Planungsmassnahmen zur Abstimmung kommen sollen, ihre Früchte tragen.

In den einleitenden Kapiteln werden die geographischen, klimatologischen und demographischen Grundlagen behandelt, wobei besonders herausgestrichen wird, dass Genf gegenüber andern Städten unseres Landes unter weitaus ungünstigeren Bedingungen steht. Die extreme Lage im westlichen Zipfel der Schweiz, das fehlende Hinterland und dazu die wenig erfreuliche Entwicklung der internationalen Beziehungen und des Fremdenverkehrs sind die Ursachen für die in letzter Zeit eher rückläufige Entwicklung. In verkehrsmässiger Hinsicht liegt die Stadt — wie auch die jüngst stattgefundenen Diskussionen um den Durchstich des Montblanc beweisen — im Brennpunkt des Geschehens. Strassen von internationaler Bedeutung kreuzen sich im Stadtgebiet, und es ist verständlich, dass sich die Verfasser des Berichtes besonders eingehend mit diesem Problem auseinandersetzen.

Der gestellten Aufgabe entsprechend ist der Hauptteil des Buches dem Zonenplan und dem Regionalplan gewidmet, die, einer konsequent durchgebildeten Idee A. Bodmers folgend, in der Gründung einer Satellitenstadt für Industrieunternehmungen und ihre Arbeiterschaft in der Gegend von Peney gipfeln. Dieser Plan, der auch schon auf nationalen und internationalen Kongressen ausgestellt war und Gegenstand interessanter Diskussionen bildete, ist das Kernstück der Publikation. Es ist zu hoffen, dass diese Idee im Laufe der Jahre Fuss fasst. Ihre Begründung ist einleuchtend.

In den letzten Kapiteln der Veröffentlichung nimmt sich die Kommission die Mühe, nachzuweisen, wie sie sich die Verwirklichung ihrer Vorschläge vorstellt; am Beispiel des überalterten und schlecht bebauten Quartiers von Eaux-Vives wird das Prinzip des allmählichen Umbaus eines Stadtteils erläutert. Ausserdem sind noch Vorschläge für die Gestaltung der Grünflächen, für die Plazierung der öffentlichen Bauten, für die Verteilung der Schulen u. a. m. ausgearbeitet worden.

Der Bericht, der nicht nur bei der Verwaltung, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung Eingang finden wird, ist sehr ansprechend und doch nicht luxuriös aufgemacht. Gerade diese schlichte, saubere Darstellung eines so weit verzweigten und schwer verständlichen Problems wird ihre Wirkung beim nüchtern denkenden Stimmbürger nicht verfehlen. Es wäre zu hoffen, dass andere Städte, dem Beispiel Genfs folgend, ähnliche Berichte über ihre Planungsvorbereitungen und -Massnahmen herausgeben würden, denn so könnte das Misstrauen der Bürger gegen die Planung weitgehend ausgeschaltet werden.

H. M.

Vorlesungen über technische Mechanik. Von August Föppl. I. Teil: Einführung in die Mechanik. 14. Aufl. 265 S. 104 Abb. II. Teil: Graphische Statik. 10. Aufl. 295 S. 229 Abb. München 1948/49, Leibniz Verlag. Preis geb. je 15 DM.

Das sechs Bände umfassende Werk Föppls zählt längst zu den klassischen Lehrbüchern der technischen Mechanik und wird jetzt schon von zwei Generationen eifrig benützt.

Band I erschien 1898 zum erstenmal. Er wurde nach dem Tode des Verfassers — im Jahre 1924 — von seinem Sohne O. Föppl weiter betreut und erscheint jetzt in neuer Auflage. Dieser Band umfasst Abschnitte über die Mechanik des materiellen Punktes und des starren Körpers; über Energieum-